

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Johannes Meier, Pfarrer  
Sontra

20.06.2010

## „Heiliger Kleinkram“

So, jetzt habe ich das Handy ausgeschaltet, das Telefonkabel aus der Dose gezogen und wenn es noch einmal an der Haustür klingelt, werde ich das ganz einfach ignorieren. Gar nicht hinhören! Selbst wenn es sturmklingelt! Das nehme ich mir jedenfalls fest vor. Ich bin jetzt eben nicht zu sprechen. Für niemanden. Sonst kommt man ja zu gar nichts mehr – eben auch nicht zu diesen Sonntagsgedanken, die doch endlich mal zu Ende gedacht und zu Ende geschrieben werden wollen!

Schon seit zwei Stunden sitze ich jetzt hier im Pfarramt vor dem Computer – und noch immer ist die Bildschirmseite gähnend leer. Der erste Satz, der erste Gedanke, ich hatte ihn eigentlich schon im Kopf, wollte gerade loslegen – als das Telefon klingelte. Wann ich denn zum Taufgespräch vorbeikommen könnte? Ach, und wie wird das eigentlich mit dem Blumenschmuck in der Kirche geregelt? – Die Fragen lassen sich schnell klären, meine Sonntagsgedanken jedoch kehren nur langsam zurück. Was wollte ich noch schreiben? Wie sollte der erste Satz gleich lauten? – Es klingelt an der Tür. Eine Zeugnisbeglaubigung, ob ich die mal eben schnell abstempeln könnte? Kurz darauf schaut mein Pfarrerkollege vorbei: Wir müssen dringend unsere Terminkalender abgleichen! Dann bringt der Paketdienst eine Lieferung: Bitte hier unterschreiben, vielen Dank! Und schließlich ruft noch Mutter an: Wie denn meine Woche so gewesen sei, was ich denn mit dem herrlichen Wetter angefangen hätte? – Alles bestens, Mama, aber lass uns später reden, ich ruf zurück. Will erst noch diese Sonntagsgedanken schreiben! – Aber das kann dauern, jedenfalls wenn es so weitergeht mit dem alltäglichen Kleinkram... Da bleibt einfach keine Zeit mehr, sich auf's Wesentliche zu konzentrieren!

Kennen Sie das auch? – Wir verheddern uns im alltäglichen Gestrüpp des Dringlichen – und kommen nicht zu dem, was eigentlich wichtig ist. – Der längst überfällige Besuch bei alten Freunden. Die Bücher, für die immer die Zeit zum Lesen fehlt. Das gute und tiefe Gespräch mit der Partnerin oder dem Partner... – Der große Kleinkram ist immer der Stärkere, unser ganzes Leben scheint manchmal bloß eine

endlose Kette von Erledigungen zu sein. Der Kram frisst uns auf, das Eigentliche entzieht sich – so sieht´s aus. Oder etwa nicht?

## **- Musik -**

Kleinkram statt großer Gedanken und Pläne, alltägliche, gehetzte Pflichterfüllung anstelle eines erfüllten, „eigentlichen“ Lebens. So fühlt sich das oft an. Aber stimmt diese Unterscheidung überhaupt? Macht es wirklich Sinn, unser Leben und Streben streng einzuteilen in Wichtiges und Unwichtiges, in Großes und Kleines? – Eine alte Geschichte stellt genau diese Fragen: Sie handelt von Heinrich Seuse, einem deutschen Gelehrten und Mystiker des 14. Jahrhunderts, der auch Zeit seines Lebens auf der Suche nach dem „Eigentlichen“ war – und für Seuse, den frommen Dominikaner-Mönch war das „Eigentliche“ gleichbedeutend mit Gott. Ihm wollte er so nah wie möglich kommen, sich durch Meditation und Kontemplation ganz in ihn versenken. Und dabei allen weltlichen Kleinkram weit hinter sich lassen, der auch ihm nur hinderlich für ein erfülltes Leben erschien. Als er eines Tages, nach stundenlanger Meditation in seiner Stube, endlich ganz von sich selbst „entrückt“ zu sein scheint, sein Geist sich fern von allen alltäglichen Pflichten ganz zu Gott hin bewegt, er sich dem „Eigentlichen“ so nah wähnt, klopft es an die Tür. Eine Frau bittet den Geistlichen, ihr die Beichte abzunehmen. Doch Seuse hat jetzt keine Lust, sich mal wieder die kleinen Sorgen, Nöte und Sünden dieser Frau anzuhören – und weist sie kurz ab. Er will ganz beim „Eigentlichen“ bleiben. Aber die weitere Meditation misslingt. Es ist, als sei mit der Frau plötzlich auch Gott verschwunden! Statt Entrückung fühlt der Mystiker nur noch Leere, statt Gottesnähe nur noch Kälte. Schnell läuft er der Frau nach, die er so rüde abgewiesen hatte. Weinend findet er sie an der nächsten Straßenecke. Und erst als er mit ihr spricht, sich Zeit nimmt für diese kleine Begegnung, erst dann, so wird es erzählt, habe Heinrich Seuse „das Eigentliche“ oder eben Gott wieder in sich spüren können.

Merkwürdig! – Für den Mönch Heinrich Seuse erschien der Beichtbesuch der Frau als lästiger Kleinkram und die innerliche Versenkung zu Gott hin als das Eigentliche. Doch jetzt fragt er sich, ob sich beides überhaupt so klar voneinander trennen lässt? Ob sich in dem täglichen Kram nicht auch etwas von dem verbirgt, was wichtig ist?

## **- Musik -**

Der alltägliche Kleinkram als die Hülle oder die Verkleidung des Eigentlichen? – Nicht nur der mittelalterliche Mystiker Heinrich Seuse musste diese Erfahrung machen, auch Martin Luther lässt knapp 200 Jahre später in einer berühmten Predigt aus dem Jahr 1522 die kleinen Dinge überraschend hoch leben. Sein Beispiel für lästigen Kleinkram findet Luther im alltäglichen Familienleben bzw. in der Ehe, über die man schon damals bitter zu scherzen pflegte: „Kurze Freud und langes Leid!“ Luther seufzt ganz konkret: „Ach, sollte ich das Kind wiegen, die Windeln waschen, Betten machen, Gestank riechen, die Nacht wachen...?“ Völlig klar, dass solcher Kram unter der Würde des großen Reformators sein muss, der doch gerade im Begriff ist, mit seiner Kirchenreform Weltgeschichte zu schreiben, oder? Und überhaupt: Wenn sich trotz Emanzipation heute noch immer viele Männer von schmutzigen Windeln tunlichst fern halten, dann doch erst recht ein Mann des 16. Jahrhunderts!

Aber weit gefehlt: Der knorrige Familienmensch Luther möchte mit seiner Predigt ja gerade den Männern Mut machen, die die Lust an der Ehe verlieren, weil sie eben auch aus lauter lästigem Kram besteht. Er schreibt: „Was sagt nun der christliche Glaube hierzu? – Er tut seine Augen auf und sieht alle diese geringen, unangenehmen und verachteten Werke im Geist an und wird gewahr, dass sie alle mit göttlichem Wohlgefallen wie mit kostbarstem Gold geziert sind, und spricht: Ach, Gott, weil ich gewiss bin, das du mich als einen Mann geschaffen und von meinem Leib das Kind gezeugt hast, so weiß ich auch gewiss, dass dir's aufs allerbeste

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Johannes Meier, Pfarrer  
Sontra

20.06.2010

gefällt, und bekenne dir, dass ich nicht würdig bin, das Kindlein zu wiegen, seine Windeln zu waschen und für seine Mutter zu sorgen.“

Aber würde sich ein Mann nicht damals wie heute als „Weichei“ lächerlich machen, wenn er sich tatsächlich mit solchen Dingen beschäftigt? Mag sein, sagt Luther, aber: „Gott lacht und freut sich mit allen Engeln und Kreaturen, nicht darüber, dass der Mann die Windeln wäscht, sondern darüber, dass er’s im Glauben tut.“

Heiliger Kleinkram also? Sollte das Predigt- und Bücherschreiben selbst für Martin Luther nicht näher am „Eigentlichen“ gewesen sein als das Windelwaschen? Gott dienen, so würde er wohl sagen, kannst du auf vielerlei Weise. Und wenn du dich freuen kannst an dem, was du tust oder tun musst, dann wird es dir gut gehen. Dann ist es nicht ein falsches Leben voller lästigem Kleinkram, sondern *dein* Leben – mit allem was *eigentlich* dazugehört!

So, jetzt muss ich Schluss machen, mit diesen Sonntagsgedanken. Denn es hat schon wieder an der Tür geklingelt. Ich bin gespannt, was mich erwartet!